



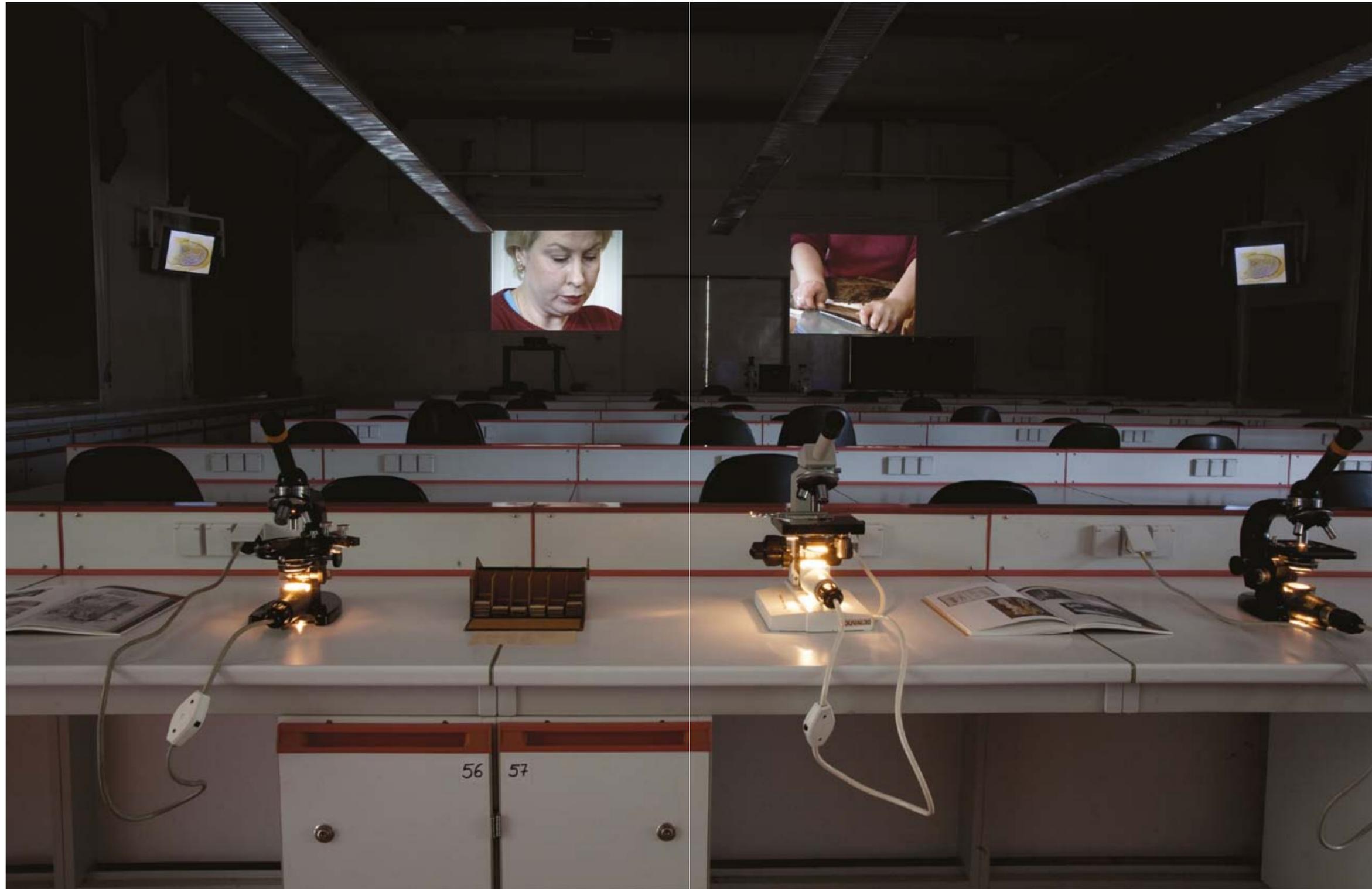
Enzyklopädie der Handhabungen. Setfoto # 2  
2009



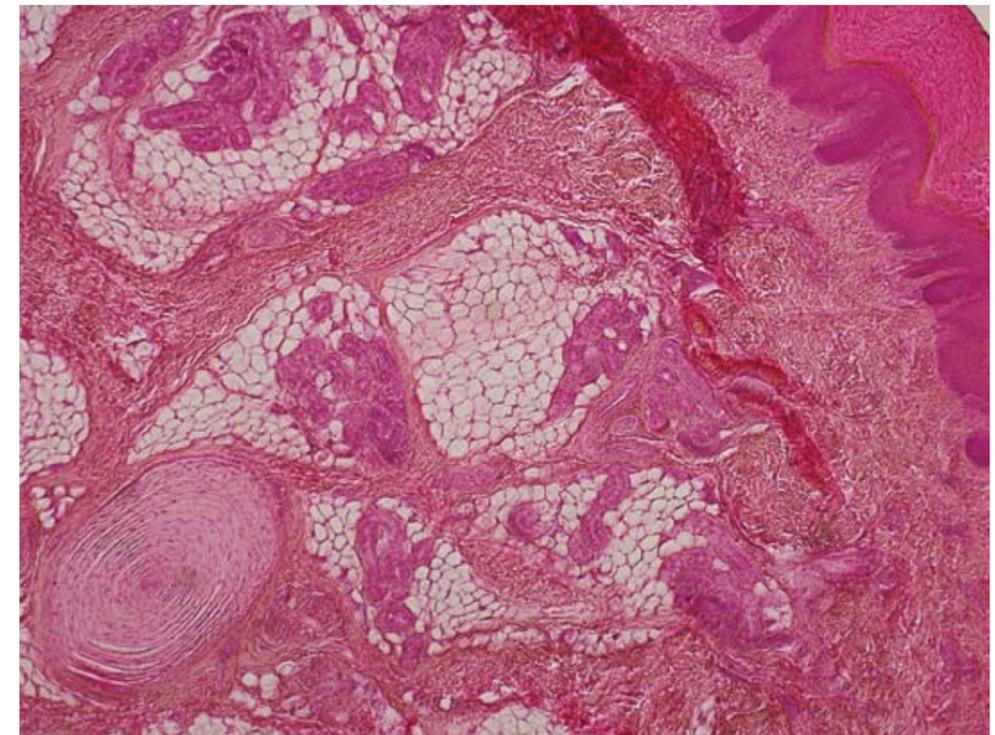
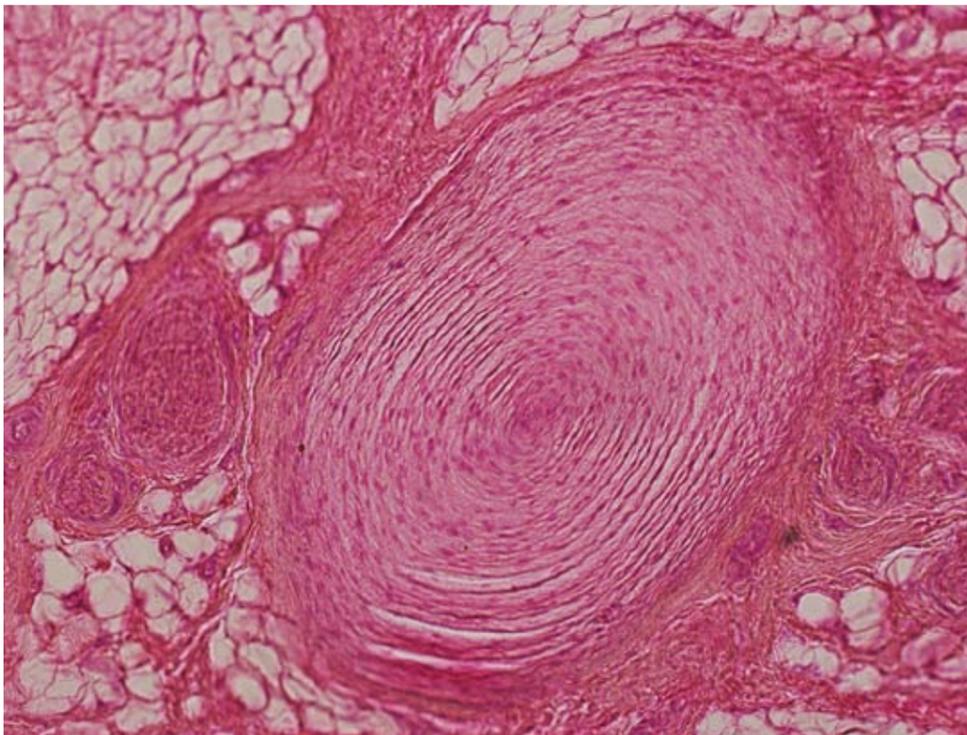
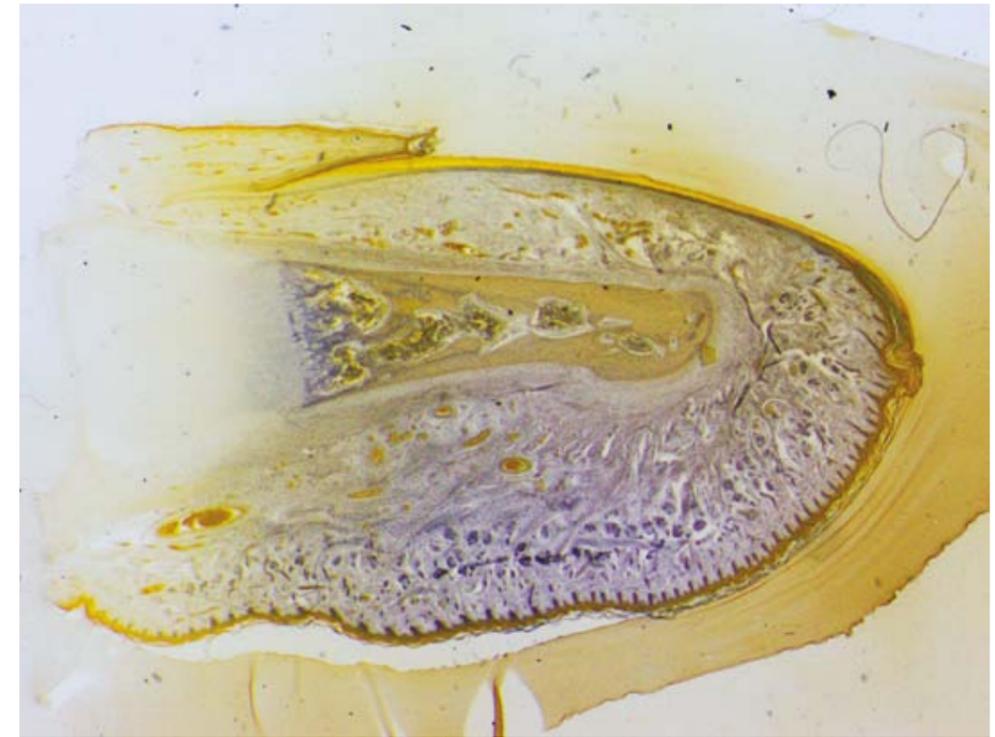
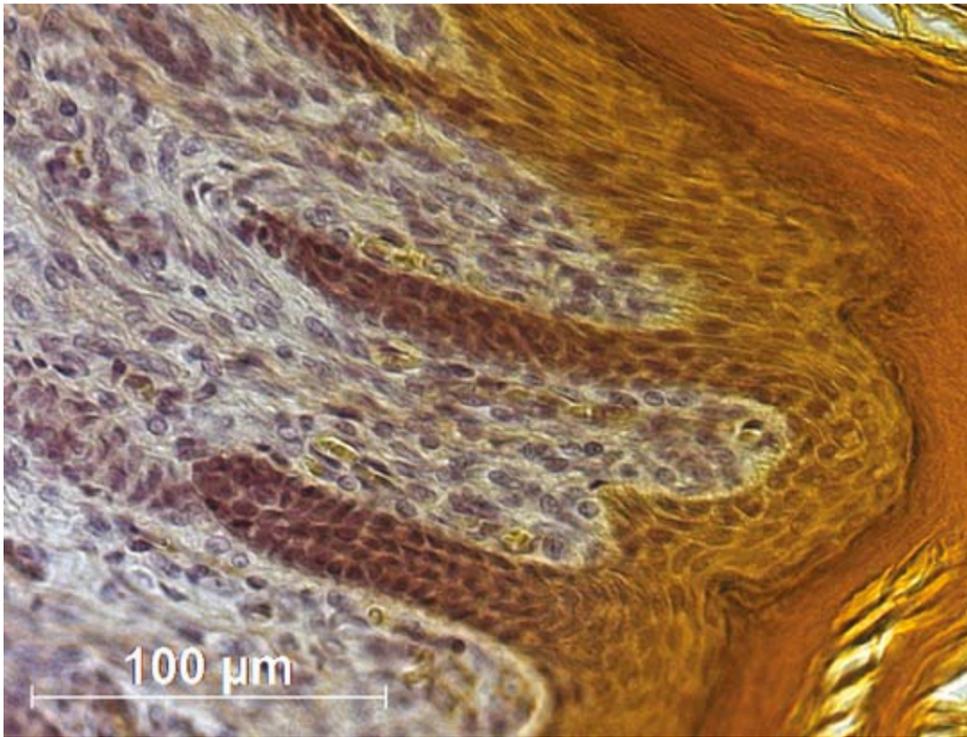
**Enzyklopädie der Handhabungen. Modul # 4, # 15 und # 24**  
Industrie & Poesie, Bauhaus-Archiv, Berlin 2013  
Installationsansicht



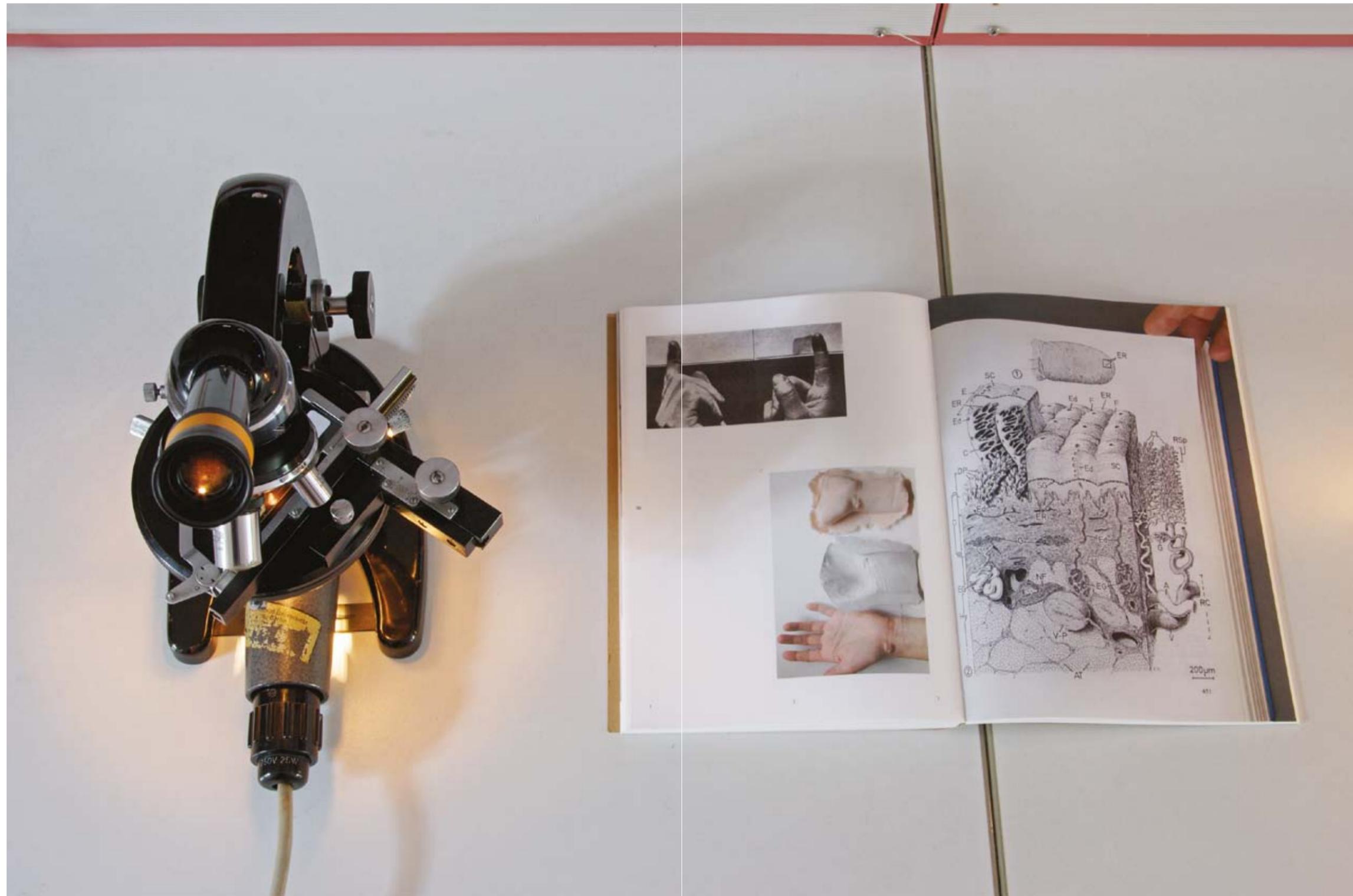
Enzyklopädie der Handhabungen. Modul # 15. verputzen, beischleifen, stanzen, stempeln, ketteln, einziehen, tauchen, ringen, walzen, eindrehen, schleifen. Videostills



**Enzyklopädie der Handhabungen. Modul # 15**  
Beautiful Minds, Kunst – Parcours, Campus Nord, Humboldt-Universität zu Berlin 2013  
Installationsansicht



**Mikroskopische Bilder**  
oben Fingerspitze, 1899  
unten: Vater-Pacini'sche Tastkörperchen



Enzyklopädie der Handhabungen. 2006–2010. Bildmontage. S. 77–108. S. 92–93  
Bielefeld (Kerber Verlag) 2011  
Installationsansicht – Detail

Anette Rose

## ZWISCHEN, UNTER, ENTLANG UND RINGSHERUM

Zur „Enzyklopädie der Handhabungen“ \*

Die Präposition ‚zwischen‘ markiert etwas im Raum „in der Mitte von beiden, innerhalb von Zweifachem“ (Duden). Sie spannt ein Feld auf und verortet Bewegungen und Zeiträume. ‚Zwischen‘, ‚unter‘, ‚entlang‘ und ‚ringsherum‘ deuten Verhältnisse und Bewegungen an und schaffen eine kontextuelle Wahrnehmung. Dinge können als Prozesse vergegenständlichter Handlungen verstanden werden und Materialien als zeitweilige Form. Bei der Beobachtung von Arbeitsabläufen stehen für mich die Verbindungslinien zwischen Körper, Werkzeug und Ding im Mittelpunkt. Mich interessiert das Zusammenspiel von haptischer Erfahrung und Denken, Greifen und Begreifen. Ich beschäftige mich im Rahmen meines künstlerischen Langzeitprojekts „Enzyklopädie der Handhabungen“ sowohl mit alten Kulturtechniken als auch mit Hightech-Verfahren. Ich recherchiere in Archiven und Museen und arbeite mit Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen zusammen. Ich filme in Fabriken, Handwerksbetrieben und wissenschaftlichen Laboren. Ziel meiner Arbeit ist es, die komplexen Zusammenhänge filmisch zu verdichten und durch die Montage im Ausstellungsraum zur Darstellung zu bringen. Dabei geht es mir darum, ein reflektiertes Bild von Arbeits- und Produktionsprozessen im Kunst- und Ausstellungskontext sichtbar zu machen. Ich greife Formen des Minimalismus auf, verbinde sie aber mit einer gesellschaftlichen Realität, die ansonsten oft unsichtbar bleibt.

### Zwischen den Sinnen

Der Sehsinn bündelt die Aufmerksamkeit, leitet zielgerichtet durch den dreidimensionalen Raum und orientiert die Hände und Finger beim (Zu-)Greifen. Sie bewegen sich

\* Anmerkung des Herausgebers: Vorliegende Fassung nimmt Bezug auf das Künstlerbuch Rose, Anette: Enzyklopädie der Handhabungen/Encyclopaedia of Manual Operations. 2006–2010, Bielefeld u. a. 2011; hierzu siehe auch Lindner, Ines: Synchronizations at Work, in: *Intermédialités. Histoire et Théorie des Arts, des Lettres et des Techniques*, Nr. 19 (2012), S. 157–159 (mit Bildserie von Anette Rose) und <<http://www.anetterose.de>>.

zum Gegenstand, sie erfassen und umschließen ihn. Die Fingerkuppen ertasten die Oberfläche, die Handflächen erkunden Plastizität, Volumen und Gewicht. Sie greifen ein, sie bewegen, verschieben und verändern die Lage und Form. Erst durch das Eingreifen der Hände präzisiert sich das Erkennen. Die Motivation und die Fragestellung, die das Zugreifen und Bewegen der Dinge lenken, beleuchten Zusammenhänge und bringen Handlungen in Fluss. Es sind zwei Augen, zwei Ohren und zwei Hände, Beine und Füße, die sich untereinander koordinieren und im Raum verorten. Rechte und linke Körperhälfte, rechte und linke Hand sind nicht identisch, sie sind spiegelsymmetrisch. Die Position der Augen zueinander, rechtes und linkes Ohr, ermöglichen uns, räumlich zu sehen und zu hören. Augen, Ohren, Nase und Mund sind im Gesichtsfeld lokalisiert. Die Hände können hingegen zu den Dingen geführt werden, ihre Materialität ertasten und sie erfassen. Es sind Wahrnehmungsprozesse, die in unterschiedlichem Maß in Bewegung sind und im Fluss der Bewegung und Erkundung vielfältige Positionen einnehmen. Die Koordination von Körperhaltung, Hand und Auge entscheidet über den Anblick. Der Standort, die Dauer und Perspektive auf, unter, entlang, ringsherum, mittendrin oder dazwischen formen den Blick. Das Gehör, der Gleichgewichts- und Tastsinn, der Geschmacks- und Geruchssinn sammeln Eindrücke, die über die sichtbaren Eindrücke hinausgehen. Sie sind multidimensional und verlaufen parallel. Sie synthetisieren den Erfahrungsprozess und vermitteln zwischen dem Greifen und Begreifen von Zusammenhängen, Dingen und Ereignissen.

### **Ordnungssystem und Methode der „Enzyklopädie“**

Die sinnlichen Erfahrungen und das ‚leiblich gebundene Erfahrungswissen‘ (Sonja Peterson) sind Gegenstand der Beobachtungen meiner „Enzyklopädie der Handlungen“. Als künstlerische Forschung ist die „Enzyklopädie“ ein ‚work in progress‘. Sie basiert auf einem erweiterbaren System von Modulen, das ich in unterschiedlichen Kontexten und Installationen re-konfiguriere. Die einzelnen (Video-)Module entwickle ich aus der beobachtenden Perspektive zwischen parallel stattfindenden Aktivitäten verschiedener Körper- und Arbeitsbereiche. Ich beobachte rechte und linke Hand, Hand und Auge, Mimik und Gestik, Hand und Maschine, Einzel- und Teamarbeit. Es sind Abstimmungsprozesse zwischen den Sinnen, zwischen Körper und Werkzeug, manuellen und automatisierten Verfahren. Aus den Fragestellungen, die meine Aufmerksamkeit leiten, entwickeln sich die einzelnen Module: Wie wirken Hand und Auge zusammen (Modul #5, #15–16)? Wie koordinieren sich rechte und linke Hand (Modul #6)? Wie greifen die Hände bei der Arbeit im Team ineinander (Modul #1)? Welche Kontrollaufgaben übernehmen die Sinne während des Produktionsprozesses (Modul #7)? Und auf welche Weise ersetzen Maschinen die Handarbeit (Modul #4, #8–10, #14, #17–23)?

Für meine künstlerische Arbeitsweise und Ausstellungspraxis sind die Synchronisierung, Kadrierung und Montage von zentraler Bedeutung. Um das komplexe Zusammenspiel von Körper und Materialien sowie die Abstimmung und Verwendung von

Werkzeugen sichtbar zu machen, filme ich synchron Hand und Auge, das Ineinandergreifen der Hände und maschinelle Prozesse, die Handhabungen ersetzen. Ich zerlege die gleichzeitig gefilmten Abläufe und verknüpfe sie in der Montage als neu zusammengehörige Einheiten. Einzelne Module mit zwei synchronen Videospuren bilden Bewegungsdiptychen. Das Scharnier dazwischen ist der Raum. Auf getrennten Bildflächen re-synchronisiere ich die Videosequenzen der einzelnen Module im Ausstellungsraum. Durch die serielle – sukzessive und synchrone – Anordnung werden unterschiedliche Arbeitsabläufe, Sprechen und Handeln, Arbeits- und Ausdrucksgesten, manuelles und automatisiertes Prozessieren vergleichbar. Je nach Fragestellung und Ausstellungskontext ordne und kuratiere ich für den spezifischen Ort der Ausstellung die Module der „Enzyklopädie der Handhabungen“.

### **Welches körperliche und implizite Wissen zeigt sich in Gesten und Handhabungen? Und welche Erkenntnisse liefern Gesten und Handhabungen für die Mensch-Maschine-Interaktion?**

Die Methode der Synchronisierung und Montage ermöglicht es, die visuelle, akustische und zeitliche Abstimmung der Sinne wie beispielsweise die Beidhändigkeit oder die Koordination von Tastsinn und Sehsinn zu erfassen. Aus zwei Perspektiven filme ich, wie sich rechte und linke Hand bei verschiedenen Tätigkeiten untereinander abstimmen (Modul #6), wie die Hände von mehreren Personen ineinandergreifen, wie sie sich portionierten Brotteig zuwerfen, ihn wirken und in Saaten wälzen (Modul #1). Unwillkürliche Mitbewegungen der Augenbrauen, Lippen und Mundwinkel sind beim Verputzen, Schleifen, Stanzen, Stempeln, Ziehen, Pressen unterschiedlicher Materialien zu beobachten. Beim kräftigen Einziehen von Borsten spannen sich gleichzeitig die Gesichtsmuskeln an. Die Konzentration und Kraftanstrengung der Tätigkeiten lassen sich im Ausdruck des Gesichts ablesen (Modul #5, #7, #15–16). Bei kontrollierenden Tätigkeiten und dem Prüfen von verschiedenartigen Dingen in der Fertigung verschiebt sich die Konzentration von den Händen auf die Augen (Modul #7). Die Koordination der rechten und linken Hand, von Hand und Auge wird eingeübt. Wir greifen mit der Hand nach dem Gegenstand und im Umgang mit dem Material begreifen wir, wie es zu verändern ist. Ich zeige, wie Metall, Porzellan, Haare, Teig oder Zigarrenblätter gewickelt, gewirkt, gewälzt, gebunden, gestempelt, getaucht, gewalzt, gestanzt, verputzt, kontrolliert und sortiert werden. Im Gegensatz zur manuellen Geschicklichkeit, die eingeübt wird und flexibel auf Störungen reagieren kann, wiederholt sich die maschinell koordinierte Bewegungsabfolge immer wieder exakt – ohne Abweichung und wie geplant beziehungsweise zuvor einprogrammiert. Unregelmäßigkeiten von Materialien und ihrer Lage stören und stoppen gelegentlich den reibungslosen maschinellen Ablauf. Um manuelle Arbeitsbewegungen zu mechanisieren, werden sie (beispielsweise für eine Rasierpinselmaschine) in einzelne Schritte zerlegt und nacheinander gereiht. Pinselhaare werden analog zur Handarbeit abgeteilt, mit Zangen gegriffen, gekämmt, in eine Form umgestülpt, geklopft

und gebunden. In Modul #10 greift der Knickarmroboter jeweils zwei Klosettbürstenrohlinge vom Band und führt sie in das Fertigungskarussell ein, wo sie gebohrt und mit Borsten gestopft werden. Dementsprechend montiere ich die Einstellungen der Rasierpinselmaschine nacheinander als Einkanalvideo (Modul #8) und die des Klosettbürstenroboters synchron nebeneinander als Zweikanalvideo (Modul #10).

### **Zwischen Hand und Wort**

Komplementär zu den Produktionsabläufen beschäftige ich mich mit Gestik und Mimik von Personen, die aus ihrem Fachwissen heraus Fertigungsprozesse erläutern und reflektieren, um disziplinübergreifende Fragestellungen zwischen dem Greifen und Begreifen, theoretischen Erkenntnissen und Erfahrungswissen miteinander in Beziehung zu setzen. Ich filme Gestik und Mimik von Designern und Forschern. Ich beleuchte das, was wir halb bewusst wahrnehmen, indem ich die Gesten mit mehreren Kameras beobachte und isoliere/fixiere. Die allmähliche Verfertigung der Gedanken wird im Vorgang des Erzählens sichtbar. Die synchronen Kameraaufzeichnungen der Körpersprache, die das Erzählen begleitet, unterstreicht und interpretiert, ermöglichen es, im linearen Schnitt die Gestik und Mimik synchron zum Gesprochenen zu montieren und hervorzuheben.

### **Wie beeinflussen die Sinne und die Körperform die Handhabung und das Design der Dinge?**

Das Design formt und beeinflusst das Verhältnis zwischen Mensch und Ding. Das Zugreifen wird auf eine bestimmte Art und Weise gestaltet. Der Griff und der Henkel bringen etwas in Verwendung, bieten an, etwas zu greifen, vermitteln den Zugang zum Ding, ermöglichen das Zugreifen und den Gebrauch. Beim Greifen eignen wir uns etwas an, ein Ding und eine Fähigkeit, die Geschick verleiht.

Für die Designerin Barbara Schmidt (Modul #24, Interview #4) war das Greifen das zentrale Gestaltungsthema der Porzellanserie „Elixyr“ (Fa. „Kahla GmbH“):

„Man sieht hier eine Unregelmäßigkeit: Da wächst etwas aus der Schale heraus, das lässt an Anfassen denken. Ich muss sofort daran denken, beziehungsweise fühle mich sofort aufgefordert, mit der Hand hier hinzugreifen. Man sieht, dass das die Stelle zum Anfassen ist, dass es ein Griff ist, wie ihn Werkzeuge haben, wie zum Beispiel jeder Löffel. Es gibt zwei charakteristische Merkmale an einem Löffel: Er hat diese sogenannte Laffe, dieses kleine Gefäß da vorne, und einen Griff an der anderen Seite. Und dann gibt es noch die Schale. Sie ist das Urgefäß, das Gefäß schlechthin. Eine Schale braucht den Griff eigentlich nicht, eine Schale umfasst man. So ist sie auch entstanden. Sie ist praktisch die Verkörperung der geöffneten Hände, die sicher als Erste dazu gedient haben, Flüssigkeit aufzufangen und zu trinken. Und der Löffel ist sicher eins unserer ersten vom Menschen geschaffenen Werkzeuge.“

Die Gestenforscherin Ellen Fricke verdeutlicht (Modul #25, Interview #5), wie redegleitende Gesten das Greifen und Begreifen differenzieren:

„Barbara Schmidt sagt, dass die Schale im Grunde genommen aus dem Urbild des Schöpfens von Flüssigkeit mit beiden Händen abgeleitet ist, um die Flüssigkeit mit beiden Händen zum Mund zu führen. Ihre Hände sind dabei viel enger zusammengeführt, sie repräsentieren tatsächlich zwei Hände, die Wasser schöpfen und es zum Mund führen. Sie sind in einer Stellung, in der kein Wasser durchfließen könnte. Bei der Greif- oder Modellierungsbewegung hingegen sind ihre Hände in einer Position, in der Wasserschöpfen unmöglich wäre. Die Hand repräsentiert hier die Laffe, modelliert den Stiel und agiert. Sie tut so, als würde sie den Löffel greifen.“

Beim Einüben einer Tätigkeit und beim Umgang mit Dingen schreibt sich die Bewegung in den Körper ein. Beim Sprechen zeichnen unsere Finger Umrisse in die Luft. Hände modellieren flüchtige Skulpturen oder repräsentieren stellvertretend Dinge, mit denen sie agieren. Ihre Bewegungen rhythmisieren und strukturieren die Rede, sie bilden zeitliche Abläufe ab und verorten sie im Raum. Kurze Unterbrechungen bilden Zäsuren. Wiederholungen, Bewegungsimpulse und ihre Dynamik akzentuieren das Gesprochene. Sie vergegenwärtigen Prozesse, verkörpern Relationen und zeigen abstrakte Beziehungen an. Sie begleiten und motivieren den Fluss der Rede. Entlang und inmitten der akustischen und inhaltlichen Rede verkörpern sie die Textur flüchtiger Bewegungsspuren (vgl. hierzu die Gestenkategorien bei Müller, Cornelia: *Redebegleitende Gesten. Kulturgeschichte, Theorie, Sprachvergleich*, Berlin 1998 und den Beitrag von Jasmin Mersmann im vorliegenden Band).

### **Zwischen Verkörperung und Sichtbarmachung**

Beim Filmen und in der Montage wird zerlegt, reduziert und neu verknüpft. Wie bei jedem anderen Formgebungsprozess werden viele Entscheidungen getroffen. Während der Aufzeichnung bestimme ich die Perspektive und die Dauer bestimmter Bild- und Zeitausschnitte, die ich in der linearen Montage des Materials nacheinander reihe. Die bildnerischen Entscheidungen dienen der visuellen Erkenntnis. Nicht das, was zu sehen ist, wird dokumentiert, sondern wie ich es zu sehen gebe, beleuchte und in Szene setze wird sichtbar. In die Konzeption der „Enzyklopädie“ beziehe ich Setfotos ein. Sie zeigen den Arbeitsraum und unsere Dreharbeiten vor Ort. Sie reflektieren den filmischen Aufbau und das methodische Vorgehen. In der räumlichen Montage re-synchronisiere ich die Videomodule am Ausstellungsort. Ich projiziere sie nebeneinander, schichte und verflechte sie untereinander und mit Dingen und Materialien aus der Fertigung und aus wissenschaftlichen Laboren.

Die Normierung der Einstellungen eigener Filmaufnahmen schafft eine serielle Struktur, die Differenzen hervortreten lässt. Aus dem Material und der Beobachtung entwickle ich die Form der Aufzeichnung und Präsentation. Die audiovisuellen Eingriffe und Entscheidungen sind explizit Teil meiner künstlerischen Forschung. Die minimalistische Formsprache, die Auswahl und Montage bieten Muster zum Vergleich an. Das unterscheidet meine Arbeit von wissenschaftlichen Untersuchungen, die den formalen Standards des Forschungskontexts entsprechen müssen. Ich beziehe sie als Mate-

rial in meine Konzeption mit ein und binde historische Aufzeichnungen aus Wissenschaft und Industrie ein.

Als Montage des Recherchematerials zeige ich in meinem Künstlerbuch „Enzyklopädie der Handhabungen. 2006–2010“ meine künstlerische Forschung als Teil des Werkprozesses, in den ich unter anderem auch Abbildungen von Gegenständen und Diskurse aus Medizin, Anthropologie und Arbeitsphysiologie einbezogen habe. Ich montiere verschiedenartige wissenschaftliche Darstellungen auf 17 Doppelseiten nebeneinander: mikroskopische Zeichnungen, Langzeitbelichtungen, Filmstills, Gemälde, fotografierte Präparate, anatomische Modelle, Diagramme und schematische Skizzen. Im dazugehörigen Bildindex sind Quellen, Zitate und Beschreibungen aufgeführt.

Die 2013 gezeigte Ausstellung „Beautiful Minds“ konfrontierte auf dem Campus Nord der Humboldt-Universität zu Berlin Arbeiten künstlerischer Forschung mit Räumen und Verfahren der naturwissenschaftlichen Forschungspraxis. In der ortsspezifischen Installation im Mikroskopiersaal habe ich ein Videodiptychon und Doppelseiten der Bildmontage mit Mikroskopie-Arbeitsplätzen und einer Unterrichtseinheit kombiniert, die den histologischen Längsschnitt einer Fingerspitze auf vier Monitore überträgt. Das konzeptionell verbindende Thema zwischen der Mikroskopie und meiner „Enzyklopädie“ ist der Umgang mit Instrumenten des Sehens und die Form der Sichtbarmachung. Während die Mikroskopie das, was wir nicht mehr mit dem bloßen Auge erkennen können, vergrößert und sichtbar macht, verdichte ich anatomische, anthropologische und arbeitsphysiologische Zusammenhänge in der Bildmontage und fokussiere mit synchronen Videoaufzeichnungen die Koordination von Hand und Auge. Die serielle und synchrone Anordnung von wissenschaftlichen Abbildungen, Instrumenten des Sehens und projizierten Lichtbildern fordert zum vergleichenden Sehen auf. Die Mikroskopansicht der dünnen Gewebeschnitte, die auf bestimmte Weise geformt und farblich präpariert werden, unterscheidet sich von deren Zeichnungen. Anatomische Details werden beispielsweise hervorgehoben und perspektivisch dargestellt. Die Abbildung der wissenschaftlichen Zeichnung nach der rasterelektromikroskopischen Vorlage eines Gewebewürfels der Fingerspitze (von Radivoj V. Krstić) zeigt Fingerrillen, Schweißdrüsen und Vater-Pacini'sche Tastkörperchen in der Schichtenbildung der Haut. Die wissenschaftliche Zeichnung stützt sich auf die Arbeit mit Instrumenten des Sehens und greift mit dem geschulten Urteil in die Sichtbarmachung und Darstellung des Gesehenen ein, um Erkenntnis zu generieren. Jede Methode der Aufzeichnung und Wiedergabe zeigt und verschiebt auf besondere Art und Weise die Wahrnehmung. Sie visualisiert und isoliert zeitliche, räumliche, akustische und haptische Prozesse.

Meine Arbeit besteht darin, aktuelle und historische Zusammenhänge unterschiedlicher Denk- und Handlungsräume konzeptionell und formal miteinander zu verschränken. Im Rahmen meines Langzeitprojekts lege ich so eine archivarische Sammlung an, um gegenwärtige und zukünftige Forschungsmethoden und Produktionsverhältnisse sichtbar zu machen, die gesellschaftliche Praktiken bestimmen. Wie sich die Dinge zeitweilig in Ausstellungen vergegenständlichen, bestimme ich durch die Form ihrer Sicht-

barmachung. Welche Beziehungen sie stiften, spiegelt die Erwartungshaltung, auf die sie treffen. Vorstellungen zirkulieren um die Form ihrer Verkörperung. Die Form stabilisiert die Dinge vorübergehend, in ihrer Handhabung geraten sie wieder in Bewegung. Die „Enzyklopädie der Handhabungen“ ist eine Sammlung von Bildsequenzen und Dingen; sie wandelt sich und formiert sich an jedem Ort neu.

Die folgende Bildserie von Anette Rose wurde speziell für diesen Band geschaffen.

**Thomas Pöpper (Hg.)**

# **DINGE IM KONTEXT**

Artefakt, Handhabung und Handlungsästhetik  
zwischen Mittelalter und Gegenwart

**DE GRUYTER**

## INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Rektors der Westsächsischen Hochschule Zwickau 9

Dank des Herausgebers 10

### HANDREICHUNG

Thomas Pöpper

Gebrauchsgesten als ikonische Mensch-Ding-Konfigurationen.

Ein designwissenschaftlicher Versuch über Aquamanile, Retiküle und Savonnettes (sowie „iPhones“) 15

### DINGGESTEN IN ALLTAGS-, THEORIE- UND KUNSTKONTEXTEN

Philipp Zitzlsperger

Das Kraftwerk der Dinge. Vom Verhältnis zwischen Mensch und Artefakt 57

Christian Janecke

*Wichtige Knöpfe drücken* und *Knöpfe wichtig drücken*. Über gestisches oder bildliches Dingnutzungspotenzial in Alltag und Kunst 73

Jasmin Mersmann

Henkel, oder: Fünf Versuche, die Dinge in den Griff zu bekommen 85

Annette Rose

Zwischen, unter, entlang und ringsherum. Zur „Enzyklopädie der Handhabungen“ 98

Enzyklopädie der Handhabungen [Bildserie] 106

Susanne König

Design als Störfaktor 118

## **HANTIEREN MIT ARTEFAKTEN IN MITTELALTER, FRÜHER NEUZEIT UND MODERNE**

Julia Saviello

„Purgat et ornat.“ Die zwei Seiten des Kamms 133

Antje Scherner

Scherzgefäße. Zur Wechselwirkung von Gestaltung, Handhabung und  
Trinkregeln in der Frühen Neuzeit 145

Rachel King

„Asbestos Fingers“ und „Flaming Lips“. Metallgefäße für Heißgetränke und  
ihre Handhabung im 18. Jahrhundert 163

## **WOHNEN MIT UND SITZEN AUF MÖBELN**

Rainer Hertting-Thomasius

Statement: ‚Oh, dieses ewige Sitzen‘ versus ‚Was kann man für einen  
Spaß haben ...‘ 177

Xenia Riemann

Sit and think: Zu Gast auf einem „Thonet Nr. 14“. Überlegungen zum  
Mensch-Ding-Verhältnis 183

Karianne Fogelberg

Sitzmaschinen. Vom autoritären Bürostuhl zum offenen Sitzprogramm 195

Tobias Lander

Baudrillard's Wohlfühlwelten. Kommunizieren in der Chill-out-Zone 206

## **KLEIDUNG TRAGEN UND MODE**

Petra Leutner

Lebende Dinge. Über Kleider und ihre Gesten 229

Yvonne Schütze

Kunst blickt auf Mode 244

## **ARTEFAKTE IM MUSEUM**

Eva Maria Hoyer

Von der Faszination der Dinge. Ein Rundgang durch das GRASSI Museum  
für Angewandte Kunst, Leipzig 263

## **KOMISCHE GESTEN**

Elke Schulze

Dingkollision. Interaktionen zwischen Menschen und Dingen als Witz gesehen  
von Erich Ohser/e. o.plauen **275**

## **ANHANG**

Autorenverzeichnis **287**

Abbildungsnachweis **289**

Personenregister **297**

DE GRUYTER

Thomas Pöpper (Hrsg.)

# DINGE IM KONTEXT

ARTEFAKT, HANDHABUNG UND  
HANDLUNGSÄSTHETIK  
ZWISCHEN MITTELALTER UND  
GEGENWART

DE  
GRUYTER

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der



ISBN 978-3-11-031588-2  
e-ISBN (PDF) 978-3-11-031594-3  
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-038846-6

**Library of Congress Cataloging-in-Publication Data**

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Walter De Gruyter GmbH Berlin/Boston

Einbandabbildung: Bruno Munari, „Ricerca della comodità in una poltrona scomoda“, Fotoserie, 1944, Corraini Edizioni, Foto: © Bruno Munari, 1944; Maurizio Corraini s.r.l. / all rights reserved.

Satz: SatzBild, Sabine Taube

Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier  
Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)